

Abstimmungsempfehlungen der SN-Redaktion

Stadt und Kanton gemeinsam unterwegs

Das kantonale Busunternehmen RVSH soll mit den städtischen VBSH zusammengeführt werden. Die Vorlage überzeugt, weil die bereits heute eng verknüpften Unternehmen nun auch rechtlich unter ein Dach geführt werden. Damit werden die Kooperation zwischen Stadt und Kanton gestärkt und Doppelspurigkeiten abgebaut. Deshalb empfehlen die SN, dem Vorhaben am 10. Juni zuzustimmen.

Daniel Jung

Das ÖV-Angebot im Kanton Schaffhausen ist schon heute gut. Der Kanton und die Stadt lassen sich dies auch einiges kosten. Im Busverkehr arbeiten die Regionalen Verkehrsbetriebe (RVSH AG) des Kantons bereits heute eng mit den städtischen Verkehrsbetrieben Schaffhausen (VBSH) zusammen. Sie betreiben Depot und Werkstatt gemeinsam, und die VBSH besorgen die Geschäftsleitung der RVSH. Bei Beschaffungen und Unterhalt kooperieren die beiden Betriebe ebenfalls.

Dennoch ist es schon lange geplant, die beiden Unternehmen auch rechtlich unter einem Dach zusammenzuführen. Denn trotz der heutigen Nähe gibt es noch verschiedene Bereiche, die getrennt bearbeitet werden: So werden zusätzliche Synergien im Vertragswesen, im Bereich der Drucksachen, beim Marketing, bei der Finanzbuchhaltung und der Dienstkleider erwartet. Die Dienstpläne können neu über die jetzigen Unternehmensgrenzen hinaus optimiert und der Einsatz der Fahrzeuge kann nochmals effizienter werden. Die RVSH haben derzeit noch einen eigenen Verwaltungsrat, den es künftig nicht mehr braucht. Finanziell liegen die erwarteten zusätzlichen Einsparungen im Bereich von 100 000 bis 200 000 Franken, was zwar bescheiden, aber dennoch sinnvoll ist.

Das Gemeinsame stärken

Mit dem Zusammenschluss können aber auch die bereits bestehenden Synergien der beiden Unternehmen gefestigt werden. So kann auch das Trennungsrisiko, das heute theoretisch besteht, entschärft werden: Würde der Kanton die Regionallinien bei einer der nächsten Gelegenheiten ausschreiben und an einen anderen Anbieter vergeben, so entstünden im Depot der VBSH Überkapazitäten, und es würden wohl Arbeitsplätze in der Region verloren gehen. Auch nach dem Zusammenschluss besteht ein gewisses Risiko, die Konzession für den Regionalverkehr zu verlieren. Diese Gefahr kann jedoch durch eine Zielvereinbarung minimiert werden: Erfüllen die VBSH die vereinbarten Anforderungen



Schweizer Casinos erhoffen sich mit Onlinespielen zusätzliche 250 Millionen Franken. Doch fließt das Geld wirklich in die Schweiz? BILD KEY

des Kantons, so kann dieser auf eine Ausschreibung verzichten.

Das neue Unternehmen wird eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt, die zu 100 Prozent der Stadt gehört. Die Oberaufsicht übt der Grosse Stadtrat aus. Im Fall der RVSH wird damit die demokratische Mitsprache ausgebaut – die heutige Aktiengesellschaft wird Teil der öffentlichen Anstalt. Bei den VBSH wird die politische Mitsprache etwas eingeschränkt – während derzeit der Chef der VBSH direkt dem Stadtrat unterstellt ist, ist neu die Verwaltungskommission das Leitungsgremium. Dieses wird aber vom Stadtrat gewählt, und es werden ihm zwei Vertreter des Parlaments angehören. Weil das neue Unternehmen Kredite nur über die Stadt aufnehmen darf, ist zudem die parlamentarische Mitsprache bei Investitionen

gewährleistet. Die Verselbständigung der VBSH ist notwendig, um die Zusammenarbeit mit den RVSH zu ermöglichen.

Auf der Seite der Bestellung und der Finanzierung verändert sich dagegen kaum etwas: Der Kanton bestellt weiterhin die Leistungen im Regionalverkehr, die er auch gemeinsam mit dem Bund finanziert. Der Kanton kann also festlegen, wo und in welchem Takt die Regionalbusse verkehren sollen. Das Gleiche gilt auch für die Stadt: Hier kann der Grosse Stadtrat als Besteller über das Budget auf den Ortsverkehr lenkend Einfluss nehmen.

Ein stärkeres Gewicht erhalten

Mit der Zusammenführung werden die VBSH als städtisches Unternehmen gestärkt. Als Betrieb erreicht die öffentlich-rechtliche Anstalt eine gewisse Grösse,

was etwa beim Betrieb von Leitsystemen eine Erleichterung darstellt. Auch gegenüber Lieferanten, in schweizerischen ÖV-Gremien und im Tarifverbund Ostwind bringt diese Grösse zusätzliches Gewicht in Verhandlungen.

Für die Mitarbeiter der RVSH bringt der Zusammenschluss eine Verbesserung der Anstellungsbedingungen. Die oft kritisierte «Zweiklassengesellschaft» zwischen den Mitarbeitern im Regionalverkehr und in der Stadt wird abgeschafft. Im neuen Unternehmen wird es eine einheitliche Unternehmenskultur geben, alle Mitarbeitenden sollen gleichbehandelt werden.

Die SN empfehlen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, am 10. Juni ein Ja in die Urne zu legen, damit die neue Gesellschaft per 1. Januar 2019 gegründet werden kann.



Kritische Grösse

Die VBSH werden als Unternehmen gestärkt, was die Mitsprache im Tarifverbund verbessert.

Synergien sichern

Die Zusammenarbeit wird gefestigt, und zusätzliche Doppelspurigkeiten werden abgebaut.

Faire Bedingungen

Mit den Sozialpartnern wurde einvernehmlich ein für alle Mitarbeiter gültiger Gesamtarbeitsvertrag ausgehandelt.



Weniger Mitsprache

Mit der Verselbständigung verliert die städtische Politik etwas an direktem Einfluss.

Imagerisiko

Bei Diskussionen über Regionallinien könnte das städtische Unternehmen kritisiert werden – obwohl Bund und Kanton Besteller sind.

Konzessionsrisiko

Die Regionallinien könnten öffentlich ausgeschrieben werden. Eine Zielvereinbarung minimiert dieses Risiko.

Burgen und Schlösser beidseits der Grenze entdecken

Zu beiden Seiten des Hochrheins erstreckt sich Burgenland. Von der Kyburg bis nach Donaueschingen gibt es viel zu sehen, wo einst die Zähringer lebten. Bauwerke aus dieser Zeit stehen im Zentrum der ersten «Burgen- und Schlössertage grenzenlos» von Juni bis August.

SINGEN. Ein neues grenzüberschreitendes Tourismus-Highlight findet im Sommer zum ersten Mal statt: die «Burgen- und Schlössertage grenzenlos». Am 2. Juni locken die ersten Veranstaltungen. Es geht los mit Führungen im Schloss der Hünen von Beringen, auf der Burg Hohenklingen über Stein am Rhein und durch den Munot von Schaffhausen.

Dies ist der Auftakt zu einem hochstehenden Angebot, das gestern in Singen am Hohentwiel vom Schaffhauser Stadtrat Raphaël Rohner, dem Singener Oberbürgermeister Bernd Häusler sowie dem kulturhistorischen Spiritus Rector des Projekts, Peter Jezler, vorgestellt wurde.

18 Burgen aus je drei Kantonen und Landkreisen stehen dem Publikum offen. Darunter natürlich bekannte Orte wie der Hohentwiel, die Kyburg oder das Schloss Donaueschingen, aber auch Baudenkmäler, die normalerweise dem Publikum nicht zugänglich sind, weil

sie in Privatbesitz sind und bewohnt werden wie die Schlösser Bodman oder Hohenlupfen bei Stühlingen.

Das Zähringerjahr 2018

Der historische Aufhänger für «Burgen- und Schlössertage» ist das Zähringerjahr 2018. Vor 800 Jahren ist das Geschlecht der Zähringer ausgestorben. Dadurch wurde eine Reihe von Städten reichsfrei, darunter Villingen, Bern, Zürich und vorübergehend auch Schaffhausen. Das Aussterben der Zähringer sei eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen der Eidgenossenschaft gewesen, sagte Peter Jezler, der auch hervorhob, dass der Rhein damals, zur Blütezeit von Burgenbau und Rittertum, keine Grenze gebildet habe, sondern das Rückgrat eines grossen Gebietes beidseits des Flusses gewesen sei.

Das Angebot der «Burgen- und Schlössertage grenzenlos» ist aus einem Flyer ersichtlich, der in den Tourismusbüros aufliegt. Vom Kinderprogramm bis zur wissenschaftlichen Führung, von der Höhenburg bis zur Fürstenresidenz ist alles dabei. «Wir hoffen, dass diese grenzüberschreitende Veranstaltung keine Eintagsfliege bleibt», sagte Bernd Häusler.

Die «Burgen- und Schlössertage grenzenlos» 2018 stehen unter dem Patronat des Vereins Agglomeration, der schon die Museumsnacht und die Erzählzeit ins Leben gerufen hat. (Wü.)

Von Schaffhausen bis nach Genf

Sechs Regionale Naturpärke des Jurabogens eröffneten «La Route Verte». Diese E-Bike-Strecke verbindet Schaffhausen und Genf in sieben Etappen. In Trasadingen ist der Startpunkt.

Kim Lenherr

TRASADINGEN. Das Leuchtturmprojekt der Sommerkampagne von Tourismus Schweiz wurde am Donnerstagvormittag im Klettgau eröffnet. Christoph Müller, Direktor Regionaler Naturpark Schaffhausen, leitete die Pressekonferenz mit den folgenden Worten ein: «Wir sind stolz der Startpunkt eines solchen, nachhaltigen und zukunftsgerichteten Projektes zu sein.» «Die «La Route Verte» ermöglicht nicht nur eine kulturelle Brücke zwischen der Romandie und der

Deutschschweiz, nein, das Projekt ist aus mehrfacher Sicht grenzüberschreitend», sagte Müller. Die Route hebt die Besonderheiten der durchquerten lebendigen Juralandschaften hervor, und man erhält bei jeder Etappe Eindrücke der verschiedenen Landschaftselemente und deren Verbindung mit den menschlichen und lokalen Produkten.

Christian Stauffer, Geschäftsführer Netzwerk Schweizer Pärke, betonte, dass sich das Netzwerk Schweizer Pärke für einen nachhaltigen Tourismus und die touristische Wertschöpfung in der

Biosphäre engagiere, indem sie unter anderem die sanfte Mobilität durchs E-Bike fördern. «Die Pärke dienen als Plattformen für Zusammenarbeiten, und so können wir eine langfristige Trägerschaft aufbauen», so Stauffer.

Schweiz – eine 1A-Bikedestination

Silja Müller von Schweiz Tourismus hob hervor, dass die Natur der wichtigste Reisegrund für Touristen sei, in die Schweiz zu kommen und zog Vergleiche. Die Landschaften sind für Müller die Hardware. Zur Software zählen die Mikroabenteuer und die persönlichen Begegnungen. Müller erwähnte auch viele Fakten, zum Beispiel, dass das Velo das Freizeitfitnessgerät Nummer eins sei. Beat Hedinger, Direktor Schaffhauserland Tourismus, sprach über den «auseinandergerissenen Tourismus» in Schaffhausen. «Auf der einen Seite haben wir den Rheinfall mit etwa 1,5 Millionen Touristen pro Jahr, auf der anderen Seite den ländlichen Tourismus, welcher mit diesem Projekt und dem Naturpark Schaffhausen ins Schaulaufen gestellt wird. Unsere Stärken stärken – um das geht es.»

Auf die Frage, was Schaffhausen und Jura abgesehen vom Geografischen miteinander verbinde, antwortete Beat Hedinger schmunzelnd mit: «Käse und Wein.»



Mit dem symbolischen Schnitt wurde die E-Bike-Route eröffnet. BILD KIM LENHERR